

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Durch Verordnung des Kgl. Justizministeriums vom 1. Juli 1892 ist wegen Einberufung des Hrn. Amtsrichters Kauzsch zum Militär auf die Zeit vom 24. Juli bis 24. August Herr Hilfsrichter Assessor Porzig zum Vorstande des Kgl. Amtsgerichtes Eibenstock bestellt worden.

— Schönheide, 25. Juli. Zu einem Volksfeste schönster Art gestaltete sich das 50jährige Jubelfest des hiesigen Männergesangsvereins. Es verlief programmäßig in folgender Weise: Am Sonnabend Abend fand Zapfenstreich verbunden mit imposantem Lampenzug statt. Viele Bewohner Schönheides bekundeten hierbei ihre Theilnahme durch Illumination ihrer Häuser. Der Sonntagmorgen wurde durch Bedruf eingeleitet. Im Laufe des Vormittages stellten sich die geladenen auswärtigen Vereine ein. Von 2 Uhr Nachmittags an fand auf dem Rathhausplatz die Aufstellung zum Festzuge statt. Nach erfolgter Aufstellung sang der Jubelverein das Lied: „Gott grüße dich“, worauf der Vorsteher des Vereins Herr Dörries eine Ansprache hielt, in welcher er im Namen des Vereins die Versammelten willkommen hieß und für die bereitwillige Theilnahme am Feste dankte. Herr Dörries führte in seiner Ansprache weiter aus, daß er in der bewiesenen Theilnahme einen Beweis dafür erblicke, daß Liebe zu Lied und Gesang in aller Deutschen Brust wohne und daß die Bestrebungen der Gesangsvereine sich der Sympathien weitester Kreise erfreuen. Er sprach die Bitte aus, das dem Verein bewiesene Wohlwollen auch für die Zukunft zu bewahren und schloß mit der Hoffnung, daß Lied und Gesang bis in die fernste Zukunft erklingen mögen, in guten Stunden dem Herzen zur Freude, in trüben Stunden zum Troste. Nach einem hierauf gesungenen Liede hielt Herr Schuldirektor Tittel die Festrede. Er sprach in nach Form und Inhalt gleich vollendeter Weise ungefähr Folgendes:

„Freude hat mir Gott gegeben!“ so ruft heute mit Stolz der hiesige Männergesangsverein, der sich nach 50jähriger Thätigkeit aus einem kleinen Pflänzchen zu einem starken Baum entwickelt hat; so rufen die geehrten Sangesbrüder, die aus Naß und Fern herbeigeküßt sind, das Jubelfest mitzufeiern; von dem gleichen Gefühle ist auch die Einwohnerschaft des hiesigen Ortes erfüllt, sie bekundet es durch die allgemeine persönliche Theilnahme am Feste und durch Schmuck ihrer Häuser. Und diese Freude ist eine vollkommene; sie ist begründet in dem Wesen des Gesanges, in der hohen Aufgabe des Männergesangsvereines:

„Sie singen von Lenz und Liebe, von selger, goldner Zeit, von Freiheit, Männerwürde, von Treu und Heiligkeit.“ Von der Zeit der Minnesänger an bis auf den heutigen Tag sind die Hauptaufgaben des Gesanges: Gottesdienst, Frauendienst, Herrendienst. „Dir, dir, Jehovah, will ich singen!“ das muß der Wunsch eines jeden rechten Sängers sein; denn dem Herrn, der uns des Gesanges Gabe verliehen hat, gebührt zuerst Preis und Anbetung. Und so giebt es keinen sonntäglichen Gottesdienst ohne erhebenden Gemeindegesang. Aber ist es nicht auch Gottesdienst, wenn im Walde das Lied ertönt: „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben?“ wenn fröhlich versammelte Sänger anstimmen: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde?“ — Zu allen Zeiten besaß das deutsche Volk den Ruhm, die Frauen hoch in Ehren zu halten, und noch heute singen deutsche Männer gern von der Tugend und Schönheit deutscher Frauen, „die uns zu edler That begeistern unser ganzes Leben lang.“ — Der rechte deutsche Sänger ehrt aber auch durch Wort und Lied seinen Landesherren. Zahlreiche Lieder preisen Kaiser und Reich, König und Vaterland. Die Brust eines jeden Deutschen schlägt höher, wenn „Die Wacht am Rhein“ erbraust, wenn die Klänge „Deutschland, Deutschland über Alles“, „Den König segne Gott“ ertönen. —

Gottesdienst, Frauendienst, Herrendienst, diese hohen Aufgaben des Gesanges hat der „Männergesangsverein“ 50 Jahre lang verfolgt. Mit berechtigtem Stolz darf er heute sagen: Freude hat mir Gott gegeben! Und in solcher Freude tritt heute der Verein in die 2. Hälfte des Jahrhunderts. Weiß er doch, daß die Verfolgung der drei Ziele: Gottesdienst, Frauendienst, Herrendienst der rechte Weg ist, auf dem ein Verein von deutschen Sängern zu gehen hat. —

An die Festrede schloß sich der Gesang des Liedes: Du, Herr, der Alles wohl gemacht, worauf Herr Gemeindevorstand Haupt im Namen des Gemeinderathes dem Jubelvereine herzliche Glückwünsche darbrachte. Hierauf erfolgte die Beschenkung des Vereins. Unter entsprechenden, theilweise sehr gewählten Ansprachen wurden dem Vereine 5 kunstvoll ausgeführte, mit kostbaren Rahmen versehene Diplome, 10 Fahnennägeln, 2 prachtvolle gestickte Schleifen, verschiedene Notenwerke, ein gläserner Humpen, ein Bierglas u. s. m. überreicht. Eines der gespendeten Diplome ist vom Oberbergischen Gesangsverein gestiftet und wurde durch den Gauverbandsdirektor Herrn Schuldirektor Röder-Johanngeorgensstadt mit Worten der

Anerkennung für stets gezeigtes ideales Streben überreicht. —

Unter den Klängen mehrerer Musikchöre setzte sich nun der Festzug, an welchem gegen 30 Vereine und Korporationen theilnahmen, in Bewegung. Zahlreiche Fahnen, verschiedene vertretene Uniformen gaben demselben ein interessantes, abwechslungsreiches Aussehen. Um 5 Uhr versammelten sich alle Festtheilnehmer zu einem Commerc im Gambriussaale. Der überaus prachtvoll decorirte Saal wurde bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Dirigent des Jubelvereins, Herr Cantor Barth eröffnete den Commerc mit einem auf Se. Majestät den König Albert, den Protektor aller Künste, also auch des Gesanges, ausgebrachten Hoch. Hierauf erfolgten Gesangsvorträge der hiesigen Gesangsvereine, der Gesangsvereine Liederkranz und Stimmgabel-Eibenstock, Liedertafel-Carlsfeld, Arion-Schönheiderhammer, welche sämmtlich vorzüglich ausgeführt und mit größtem Beifall aufgenommen worden sind. Von den zwischen den Gesängen ausgebrachten Reden ist als besonders zündend und begeisternd die des Herrn Diaconus Schreiber zu erwähnen, die „das deutsche Lied“ verherrlichte. — Von den Gründern des Vereins ist nur noch ein einziges Mitglied am Leben, Herr Kaufmann Albin Wahnung, der als gefeiertes Ehrenmitglied an dem Feste theilnahm.

— Leipzig, 22. Juli. Eine sehr zahlreiche öffentliche Versammlung fand am gestrigen Abend im hiesigen Concertsaal „Battenberg“ statt. Dieselbe war vom hiesigen deutsch-sozialen Reformverein einberufen und von gegen 2000 Personen besucht. In derselben referirte Dr. Erwin Bauer über das Thema: „Unsere jüdischen Mitbürger“. Redner widerlegte in dem sachlich gehaltenen und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage den Inhalt von drei kürzlich in einem Theile der hiesigen Lokalpresse von einer Anzahl Juden veröffentlichten, an die christlichen Einwohner Leipzigs gerichteten Aufrufe, in denen die Agitationen der Antisemiten entgegengesetzt werden sollte. Redner schloß mit der Aufforderung, der in allen Lagen des Lebens, in der Politik, im Wirtschaftsleben, in der Literatur, in der Presse, im sittlichen und religiösen Leben auftretenden und sich immer weiter ausbreitenden organisirten Macht des Judenthums energisch entgegenzutreten und zu kämpfen, bis der letzte Jude aus dem deutschen Reiche verschwunden sei.

— Plauen. Von der serbischen Regierung sind am 16. Mai folgende Verträge zwischen dem deutschen Reich und Serbien gekündigt worden: 1. der Handelsvertrag vom 6. Jan. 1883, 2. der Konsularvertrag vom gleichen Tage, 3. das Abkommen betr. den gegenseitigen Markenschutz vom 30. Januar 1886, 4. die Uebereinkunft betr. den gegenseitigen Schutz der gewerblichen Muster und Modelle vom 3. Juli 1886. Die Handels- und Gewerbekammer Plauen macht auf das Außertreten der beiden erstgenannten Verträge am 25. Juni 1893 und der beiden letztgenannten am 16. Mai 1893 mit dem Bemerkten aufmerksam, daß behufs Abschlusses neuer bezüglicher Verträge die beiderseitigen Regierungen in Verhandlungen getreten sind.

— Grimma. Hier erschöpfte sich vorgestern auf dem Tempelberg der im vierten Jahre dienende Husar Gaebel vom vortigen Husaren-Regiment Nr. 19. Zwei zufällig vorübergehende Damen einer der dort gastirenden Wiener Concertgesellschaft hörten den Schuss und leisteten die erste Hülfe durch Umlegen naßer Taschentücher. Der Schwerverwundete wurde in's Lazareth geschafft, doch wird sein Aufkommen bezweifelt.

— Grimma. Dem Selbstmordversuch eines Husaren folgte gestern Nachmittag wenige Stunden später das gleiche Beginnen eines Trompeters, der im Stadtwalde den mißglückten Versuch machte, sich zu erhängen. Der erste Selbstmordversuch geschah wegen zu erwartender Strafe für Schlafen auf Posten, der zweite erfolgte in der Betrunktheit.

— Schellenberg, 23. Juli. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag führte das 1. Bataillon des in Chemnitz garnisonirenden Infanterieregiments Nr. 105 „Prinz Friedrich August“ eine Nachtseldienstübung in südöstlicher Richtung aus, und gelangte hierbei in der 4. Morgenstunde, kompanieweise von verschiedenen Seiten kommend, auch nach Schellenberg, woselbst sich in der Hinterstadt und in der am Schloßberge gelegenen Waldung ein kurzes Gefecht entwickelte. Nach Beendigung dieser Uebung marschirten die einzelnen Kompagnien, abermals von verschiedenen Richtungen anrückend, nach dem Jägerhof, wo auf einem Felde eine längere Rast gemacht wurde. Alsdann marschirte das gesammte Bataillon durch Erdmannsdorf nach Chemnitz wieder zurück. Die Mannschaften trugen hierbei die neuen Blusen. Das kriegerische Schauspiel kam den hiesigen Bewohnern gänzlich unerwartet, wurde aber freudig begrüßt.

— Schneeberg. Ein im hiesigen Kgl. Amtsgericht Inhabitirter, der schon mehrfach bestrafte Zimmermann Worms, unternahm am Donnerstag gegen Abend von dem Saale aus, in welchem die Matrizen aufbewahrt werden, einen Fluchtversuch. Worms hatte sich von einem Fenster aus an einem Tuche ein Stück herabgelassen und war dann auf das

Pflaster herabgesprungen, wodurch er augenblicklich seinen Tod fand. Der betreffende Saal liegt im zweiten Stockwerk des Rathhauses, in welchem sich zugleich das Kgl. Amtsgericht befindet.

— Schneeberg, 23. Juli. Der gestrige Tag, als der Tag Maria Magdalenas, ist seit langen Jahren für die hiesigen Bergleute von hoher Wichtigkeit; er ist für sie ein Feiertag, den sie sich mit dem Schwerte erstritten haben und der daher auch den Namen Streiktag erhalten hat. An diesem Tage ruht die Thätigkeit in allen hiesigen Schächten und überall trifft man Bergleute in ihrer kleidsamen Uniform. Das Hauptinteresse zieht aber die Bergparade auf sich; so auch gestern. Vormittags 8 Uhr versammelten sich die Bergleute im Schießhaus, um von dort, nachdem eine Abtheilung in Begleitung der Bergkapelle die Fahne vom Bergamt eingeholt hatte, im stattlichen Zuge und unter den Klängen des alten Bergmarsches nach der Stadtkirche zu ziehen, wo Sup. Lic. theol. Roth den Berggottesdienst abhielt. Nach Beendigung desselben ordnete sich die Schaar von Neuem zum Zuge, um die Fahne zum Bergamate zurückzuführen und sich dafelbst aufzulösen. Die eigenartige Festlichkeit und die selten gesehene Parade tracht der Bergleute lockt jedesmal viele Fremde herbei. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß die Kleidung außerordentlich schmuck ist. Die grüne „Müge“, an der die grünweiße Rosette prangt, der schwarze „Rittel“ mit den gelben Knopfreihen, durch den breiten Gürtel zusammengerafft, die weiße oder gelbe Kniehose, das schwarze Knieleder und die bis zu den Knien reichenden weißen Strümpfe geben zusammen ein hübsches Bild, das durch das blanke Grubenbeil, die „Barte“, vervollständigt wird. Jeder Zug, aus etwa 15—20 Mann bestehend, wird von einem Obersteiger, Steiger oder Ober-Gegehäuer geführt. Die Steiger tragen am Krage gelbe Lüge und in der Hand das Steigerhächchen, während die Obersteiger statt des schwarzen Schultertragens einen faltenreichen weißen und mit Goldrand gezierten Krage führen. Wenn sonst die Schmiede durch ihr ruhiges Aussehen imponiren, so glänzen sie zur Parade in vollem Weiß, zu dem das Schwarz des großen Schurzfeldes, des Sammttragens und der Müge in grellen Gegensatz tritt. Die Parade selbst wurde von dem Betriebsdirektor Träger kommandirt. Sie bestand aus den Bergschmieden, Zeugarbeitern (d. s. Maurer u. Zimmerlinge) und Häuern.

— Ein am Freitag Vormittag auf Corfu abgefertigtes Telegramm lautet: Heute Morgen 9 Uhr sind die Turner aus Sachsen nach ruhiger Seefahrt hier glücklich gelandet. Allgemein herrscht heiterste Stimmung, der Gesundheitszustand Aller läßt nichts zu wünschen übrig.

— Von den sächsischen Turnern ging den „Dresdner Nachr.“ am Sonnabend aus Athen folgende Depesche zu: Heute Morgen 9 Uhr hier angekommen. Der Empfang auf dem Bahnhof seitens der hiesigen Turnerschaft und der deutschen Kolonie war großartig. Die Stimmung ist die prächtigste.

— Zu den Obliegenheiten der Landbriefträger gehört bekanntlich auch die Annahme von Postsendungen auf ihren Bestimmungsgängen. Dieselben haben zu diesem Zwecke ein Annahmehandbuch bei sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihnen angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmeforderungen dient und nach jedem Bestimmungsgange von einem Beamten der Postanstalt durchgesehen wird. Die Auslieferer können derartige Sendungen entweder selbst in das Annahmehandbuch eintragen, oder die Eintragung den Landbriefträgern überlassen. Geschieht das Letztere, so hat der Landbriefträger das Buch mit dem betreffenden Eintrag dem Auslieferer auf Verlangen vorzulegen. Auf diese Weise ist Jedermann in den Stand gesetzt, bei Auslieferung einer Sendung — abgesehen von gewöhnlichen Briefen — durch Vermittelung des Landbriefträgers deren richtige und pünktliche Weiterbeförderung von vornherein sicher zu stellen. Postanweisungsbeträge nehmen die Landbriefträger übrigens nur dann entgegen, wenn ihnen gleichzeitig das ordnungsmäßig ausgefüllte Formular zur Postanweisung mit übergeben wird.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

26. Juli. (Nachdruck verboten)
Zwei Jahre sind es her, daß die Nachricht von der Revolution in Argentinien in Europa eintraf. Am 26. Juli 1890 hatten in Buenos-Ayres Straßenkämpfe, wobei man über 1000 Getödtete und Verwundete zählte, stattgefunden. Für europäisches Kapital war diese Katastrophe ein harter Schlag, ein viel schwererer aber noch für europäische, nicht zum wenigsten deutsche Industrie. Wie aber in Amerika alles in beschleunigtem Tempo geht, so erholte sich auch Argentinien sehr rasch und heute steht es für europäisches Kapital und europäische Industrie bei weitem besser da, als man vor zwei Jahren, als die Aufregung groß war, hoffen und erwarten durfte.

27. Juli.
Die getwaltigste Flotte unter allen europäischen Staaten besaß im 16. Jahrhundert bekanntlich Spanien. Seine „Armada“ galt als unüberwindlich und war selbst den feindlichen Niederländern und Engländern überlegen. Der 27. Juli 1588 machte dieser Unüberwindlichkeit ein Ende. Als das Land der Kaperen galt dem katholischen Spanien vor allem England, namentlich nachdem die katholische Maria Stuart auf Elisabeths Befehl hingerichtet worden. Gegen England sollte also ein großer Schlag geführt werden und es

wurde
die eine
soll, ge
sicht.
Ausgan
und vor
Stürme
dem ob
von der
ein ver
nie mel

Das

arten
Unterfu
und 25,
und 24,
21, %
weicht
im Pfei
fleische
substan
bouillor
doppelt
aus der
Daher
dürftig

De
Renge
allen F
Verdeh
fleisch e
so weni
fleische
Wenn d
forzält
große V
weicher
entfällt
62 1/2
40° C.
noch be
hält als
stand.
als Sch
hat. B
vorform
schädlic
kennt d
Kind se
Verden
weiße e
Au

für die
sich, da
geschl
Tuberk
Kinder.
Do
Veterin
fleische
1886 R
wurden
wurden
einzelne
anderer
verwoof

In
Rohschid
Werde,
In
vom 1.
Schlach
mit Tub
In
Pferde;
auf 183
De
fälle be
(6%)
Schlach
hier bef
Die
unmittel
wird st
zu erha

W
zählun
sich in
war ei
ihren
den sie
einem
sie sich
eilen, c
und, i
Weg s
„che
haben?
„J
holend.
„T
wichtig
zu hab
Di
Waltke
gedehn
„J
daß do
sorgete
ich Jhr
harrn